

## **Kastration männlicher Saugferkel unter Verwendung eines Schmerzmittels**

Barbara Hahn, LSZ Boxberg

Um eine Schmerzausschaltung bzw. -linderung während der Kastration gewährleisten zu können, muss das entsprechende Mittel mindestens 15 Minuten vor dem Eingriff injiziert werden. Dies bedingt Anpassungen im praktischen Ablauf in Ferkelerzeugerbetrieben. Aus diesem Grund wurde am Bildungs- und Wissenszentrum in Boxberg (LSZ) vorab der Einsatz von Schmerzmitteln während der Kastration männlicher Saugferkel und der komplette Ablauf erprobt.

Neben dem Schmerzmittel und einer Spritze, standen mehrere Futterkisten zur Verfügung. Zur Verabreichung der Schmerzmittel an Saugferkel werden Kleinstmengen benötigt, so dass eine geeignete Dosiermöglichkeit vorhanden sein muss. Entsprechende Spritzen mit Flaschenaufsatz können über den Tierarzt erworben werden. Zudem muss bei der Wahl der Nadeln die Viskosität des Mittels beachtet werden.

Im Vorfeld wurde bei der routinemäßigen Behandlung der Ferkel bei der LSZ Boxberg mit Mykoplasmenimpfung, Eisengabe und Kastration (ohne Schmerzmittel) mit zwei Personen jeweils der Arbeitszeitbedarf erfasst und ein theoretischer Ablauf bei der Behandlung mit Einsatz von Schmerzmitteln berechnet. Um die 15 Minuten zu überbrücken, bis das Schmerzmittel seine Wirkung erreicht und kastriert werden kann, werden die männlichen Ferkel in „Wartekisten“ versetzt. Laut Berechnungen, müssen mind. 6 Würfe geimpft und ein schmerzstillendes Mittel verabreicht werden, bis der zu erst behandelte Wurf kastriert werden kann, so dass bei allen Ferkeln die nötige Wirkzeit des Mittels gesichert ist.

Der Ablauf wurde an der LSZ Boxberg in einem Abferkelabteil mit Kastenständen für acht ferkelführende Sauen (2x4 Sauen) getestet. Vorerst wurden 7 „Wartekisten“ mit ein wenig Stroh hergerichtet. Anschließend wurden die Ferkel der ersten Sau gefangen und im Behandlungswagen, bestehend aus zwei Ferkelkisten mit kleiner Ablage, nach Geschlecht sortiert. Die weiblichen Ferkel wurden sofort geimpft, bekamen ihre Eisengabe und wurden zurück in die Bucht gesetzt. Danach wurden die männlichen Ferkel behandelt, zusätzlich das schmerzstillende Mittel intramuskulär injiziert und anschließend in einer „Wartekiste“ untergebracht, die vor der Bucht platziert wurde. Für die Dokumentation im Bestandsbuch musste die Anzahl an männlichen und daher zusätzlich behandelten Ferkeln notiert werden. In dieser Weise wurden nun die übrigen Würfe im Abteil abgearbeitet. Der letzte Wurf konnte in den Ferkelkisten des Behandlungswagens bleiben. Anschließend wurden alle männlichen Ferkel in entsprechender Reihenfolge kastriert und zurück in die Bucht gesetzt.

Da das Schmerzmittel eine Wirkdauer von mind. 24h hat, ist die Anzahl an „Warteferkel“ je nach Abteilgröße variabel. Jedoch sollte der Zeitraum zwischen Injektion des Schmerzmittels und Kastration nicht zu lange werden, da der Wärmebedarf der Ferkel in den Kisten evtl. nicht gegeben ist und die Milchaufnahme der Saugferkel nicht unnötig lange unterbrochen werden sollte.

Da an der LSZ zwischen den beiden Sauenreihen aufgrund von Ausbildungsmaßnahmen ein breiter Gang vorliegt, war die Platzierung und Zuordnung der Kisten zu den Sauen kein Problem. Auf den Praxisbetrieben steht jedoch meist deutlich weniger Platz zur Verfügung. Daher sollte dies im Vorfeld gründlich bedacht und die Kisten evtl. markiert werden. Es sollte vermieden werden, die Kisten in die Buchten zu stellen, da dadurch das Risiko einer unnötigen Verschleppung an Krankheitskeimen gefördert wird. Zudem sollte je nach Abteil und Ausstattung „von hinten“ begonnen werden, so dass die Kisten und der Behandlungswagen nicht im Wege stehen. Eine entsprechende Größe der Kisten, so dass die Ferkel nicht herauspringen können, sollte auch gegeben sein.

Der zeitliche Mehraufwand in einem Bestand mit ca. 160 Sauen für die zusätzliche Injektion, das Umsetzen in die Container, deren Reinigung und Desinfektion sowie die Dokumentation wurde mit 0,5 Minuten/Ferkel ermittelt. Die Kosten pro Ferkel liegen bei etwa 10 Cent.